seiner Burg einschloß. Wurde derselbe auch bald wieder durch die Normannen, die er aus Süditalien zu seiner Hülfe herbeigerufen hatte, aus seiner Gefangenschaft befreit, da Heinrich IV. genöthigt war, nach Deutschland zurückzukehren, um den Kampf mit seinem Nebenbuhler weiter fortzusetzen, so machte doch der Tod nach kurzer Zeit seinem thatenreichen Leben ein Ende. Was aber nicht mit ihm starb, war der von ihm aufgebrachte und durchgefochtene Grundsatz, daß die päpstliche Macht über der kaiserlichen stehe.

In diesen Kämpfen Heinrichs IV., die auch nach dem Tode seines gewaltigen Gegners noch fortdauerten, und damit endeten, daß der greise Kaiser von seinen eigenen, entarteten Söhnen gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen wurde, tritt nun der Mann hervor, welcher das Geschlecht begründete, dem Kaiser Friedrich I. entsproß, das Geschlecht der Hohenstaufen.

II.

Wenn du, lieber Leser, einmal in das Würtemberger Land kommen solltest — und es verlohnt sich reichlich, dort einmal Land und Leute zu besehen —, so findest du da, wo das Hauptgebirge des Landes, die rauhe Alb, nach dem Neckar zu sich abdacht, und zwar auf dem schmalen Landstriche, der sich zwischen den Thälern der Vils und Rems zum Neckar hinabzieht, eine Anzahl stattlicher Berge, die weit ins Land hinausragen. Unter denselben ist ein besonders schön geformter, der wie eine hohe, oben abgestumpfte Pyramide aufsteigt, und von

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208311515-0